

Ausschreibung des Bauprojekts

Einigung über neue Siedlung am Hornbach

Die Stadt Zürich hat das Projekt für die Siedlung Hornbach im Seefeld leicht abgespeckt. Dafür sind die Rekurse gegen die Umzonung zurückgezogen worden.

18.2.2016, 05:30 Uhr

ak. Die Volksabstimmung hat die geplante kommunale Siedlung Hornbach locker geschafft: 65,7 Prozent sagten Ja zum Bau der 122 Wohnungen. Mehr harzte es bei der daraufhin nötigen Umzonung, die aus dem Areal erst eine Bauzone machte, und dem Gestaltungsplan, mit dem noch höheres Bauen ermöglicht wird. Anwohner der benachbarten Wohnsiedlung «Eigen-Heim», die sich im Inventar der schützenswerten Bauten befindet, rekurrten sowohl gegen den Gemeinderat wie auch gegen die Baudirektion des Kantons, die beide der Umzonung zugestimmt hatten. Sie monierten, der Massstabssprung von ihren Häuschen, die rund 7,5 Meter hoch seien, zum geplanten Neubau mit bis zu 19,8 Metern sei viel zu gross. Zudem sei der Abstand zwischen den Bauten zu gering. Man könne eigentlich schon von einer «planungsrechtlichen Rücksichtslosigkeit» sprechen, hiess es in der Rekurschrift.

Nun haben sich die beiden Seiten offenbar gefunden: Im «Tagblatt» vom Mittwoch ist der Bau der Siedlung mit reduziertem Volumen ausgeschrieben. In den oberen Stockwerken werde der Bau zu den Häuschen der Siedlung hin «gestaffelter und weniger voluminös», heisst es auf Nachfrage aus dem Hochbaudepartement. Die Anzahl der Wohnungen verringere sich dadurch allerdings nicht. Im Gegenzug sind die Rekurse gegen Umzonung und Gestaltungsplan zurückgezogen worden. Eine wichtige Hürde ist nun aber noch zu nehmen, nämlich die Baubewilligung. Nach der Ausschreibung des Baugesuchs sind nun nämlich erneut Rekurse möglich. Bei den Verantwortlichen der Stadt ist man zuversichtlich, dass auch diese Phase relativ schlank über die Bühne geht. Sollte dies so sein, will man im Spätherbst 2016 mit den Abbrucharbeiten beginnen.

Auf einem Teil des Baugrunds steht die alte Gasfabrik, auf dem andern das älteste Schulprovisorium Zürichs. Der Pavillon wurde 1904, zusammen mit zwei weiteren Exemplaren, bei der deutschen Firma Christoph & Unmack erworben. Er stand zuerst beim Hardplatz und wurde 1909 an seinen jetzigen Standort verschoben. Heimatschutz und Stadt einigten sich auf einen Kompromiss: Die Stadt sucht einen Käufer für den Pavillon, im Gegenzug verzichtet der Heimatschutz auf einen Rekurs gegen den Gestaltungsplan. Die Suche nach einem Käufer verlief allerdings verwaltungsintern erfolglos, und auch ausserhalb zeichnet sich bis jetzt wenig Konkretes ab. Das terminliche Fallbeil könnte die Rettungsbemühungen nun allerdings beschleunigen.